

RAUMPERFOR(M)ATIONEN

Gestaltung von Objekten als sinnliche Vermittler
zwischen Räumen, Medien und Zuständen

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
Wintersemester 2014 / 2015



Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|----|---------------------|-----|----------------------|
| 4 | Projektbeschreibung | 62 | Workshop |
| 6 | Vorstellung | 76 | Umreumen |
| 22 | Semesterablaufplan | 84 | IND |
| 24 | Exkursion | 88 | Zwischenpräsentation |
| 46 | Selfies | 94 | Output |
| 53 | 3x3 | 164 | Endpräsentation |
| 54 | Pecha Kucha | 172 | Impressum |

„Das entspricht (...) einer Seifenblase. Diese begrenzt zwar Innen und Außen, doch ihre Form hängt gleichzeitig [von] diesen beiden Umgebungen ab. Eine Seifenblase ist ein äußerst delikates Objekt, sodass ihre Form die Schwankungen in den Beziehungen zwischen benachbarten Zuständen widerspiegelt“

Abe Hitoshi

Raumperfor(m)ationen – Gestaltung von Objekten als sinnliche Vermittler zwischen Räumen, Medien und Zuständen

Der chinesische Gelehrte Laotse sagt bereits, dass bei einem Krug das Wesentliche die Leere darin ist und dieser Raum das Befüllen erst ermöglicht. So erhalten auch viele Dinge erst durch ihre Durchlässigkeiten zur Umgebung ihren wahren Sinn. Ein Haus ohne Fenster und Türen bleibt nutzlos. In unserem täglichen Leben spielen die Grenzen zwischen Räumen, Medien und Zuständen eine wichtige Rolle. Die Form des Überganges kann durch die besondere Beschaffenheit der Schnittstelle zwischen den Räumen beeinflusst werden. Durch geschickte gestalterische Interventionen kann der Übergangsprozess von A zu B zu einem sinnlichen Erlebnis, einer poetischen Verwandlung, einem besonderen Auftritt, einer Katharsis oder einer performativen Offenbarung im wahrsten Sinne des Wortes werden. Durchbrüche, Umbrüche, Aus- und Aufbrüche und andere Formen von Perforationen regeln als Grenzübergänge durch ihre besondere Beschaffenheit die Beziehung und Kommunikation zwischen diesen Räumen. Aspekte wie das Innen und Außen, sichtbar oder unsichtbar, künstlich oder natürlich, kalt oder warm, form oder formlos, Mensch und Objekt, Kommunikation und Interaktion, Oberflächenbeschaffenheit und Durchlässigkeit spielen bei vielen Produkten eine wesentliche Rolle. Raum- und Produktöffnungen, als funktionale Membranen sieben, filtern, leiten, öffnen, schliessen und organisieren durch ihre besonders gestalteten Perfor(m)ationen die haptischen, visuellen, akustischen, olfaktorischen und gustatorischen Qualitäten dieser Gegenstände. Ziel dieses Projektes waren Entwicklungen sinnlicher Vermittler zwischen Räumen, Medien- und Materialflüssen, Zuständen und Grenzen, die im öffentlichen und privaten Kontext genauso zu finden wie in Übergangsbereichen und Produkten. Vor dem Hintergrund der Kompetenz des Kooperationspartners REUM aus Hardheim wünschten wir uns eine experimentelle Untersuchung, was auf diesem Gebiet in Zukunft noch denkbar ist. Also, was passiert im Dazwischen? Auf-

gabe war es für einen gelungenen Übergang zu sorgen und tragfähige Entwürfe zu entwickeln, die den individuellen Anforderungen, Ansprüchen und Bedürfnissen der Nutzer gerecht werden, die sich in einer zunehmend mobilen und kommunikationsgetriebenen Welt zurechtfinden müssen. Zur Einführung ins Projekt fanden Exkursionen und Workshops statt. Die erste Exkursion führte zum Kooperationspartner nach Hardheim, um Firmenphilosophie, Produktions- und Entwicklungsmöglichkeiten, Design, Fertigungs-, Marketing- und Vertriebsstrategien, Produktpalette und branchenspezifische Hintergründe zu recherchieren. Integriert war ein Workshop mit Mitarbeitern des Unternehmens und erste teamorientierte Ideenfindungsprozesse. Dadurch sollte ein souveräner und angemessener Umgang von Designern mit Praxispartner vermittelt werden. Daran schloß sich eine weiterführende Exkursion im süddeutschen Raum an. Die Exkursion diente als anknüpfende Recherche, die dem Entwurf notwendige, projektbezogene Inhalte ästhetischer, ergonomischer, technisch-physikalischer, wirtschaftlicher, nachhaltiger und gestalterischer Natur liefern sollte. Anschließend gab es an unserer Hochschule einen Workshop mit Künstlern, Designern, Wissenschaftlern und anderen Spezialisten, die sich mit den verschiedenen Aspekten von Perforation und Performance auseinandersetzen. Die daraus gewonnen Erkenntnisse sollten dabei bereits in erste Konzeptideen umgesetzt werden.

Geplante Ziele der Exkursion sind: Mercedes Benz Museum Stuttgart, relevante Designbüros, ILEK Institut für Leichtbau und Konstruktion Stuttgart, Vitra Design Museum.

Vorstellung

Auf den folgenden Seiten werden der Projektpartner REUM, die Projektbetreuer und die Studierenden vorgestellt.







REUM - Wir machen Ideen sichtbar //

REUM Kunststoff- und Metalltechnik GmbH ist der Systempartner für die internationalen Unternehmen der Automobil- und Hausgeräte-Industrie. Das Alleinstellungsmerkmal ist die Entwicklung und Fertigung von hochwertigen, designorientierten Metall- und Kunststoffkombinationen, kinematischen Innenraumkomponenten und Oberflächenveredelungen. Zu den Kunden im Automotive-Bereich gehören Firmen wie beispielsweise Daimler, AUDI, BMW, Mini, VW, Bentley, Volvo, Porsche, Dräxlmaier oder Rolls Royce. Im Konsumer-Bereich arbeiteten sie zusammen mit Miele, Philips, BSH, Liebherr, Braun, Loewe sowie Missel. Der Hauptsandort des Unternehmens befindet sich in Hardheim (siehe Bild oben), des weiteren gibt es Standorte in Calw, Trusetal und Sosnowiec (Polen). Ansprech- und Kooperationspartner bei Reum waren vor und während des Projektes folgende drei Herren:

Marc Hundsdorf

CEO / CFO REUM



Thomas Roth

CSO / CTO REUM



Gunter Link

Zentrale Prozessentwicklung



Schirmherr



Prof. Dieter Hofmann

Rektor, Professor für Industrial Design/Produkt-
und Systemdesign

Betreuer



Stephan Schulz

Dipl. Des., künstlerischer Mitarbeiter



Matthias Zänslar

M.A. Des., künstlerischer Mitarbeiter

Studierende

Die Projektüberschrift „Raumperfor(m)ation“ weckte sofort mein Interesse. Doch bei der der Suche nach einer Definition wurde mir schnell klar, dass ich mir dazu selbst meine Gedanken machen muss. Fest steht, dass ab diesem Zeitpunkt alle Räume, die ich sah, durch was auch immer getrennt waren, Möbel transparent wurden und Objekte nur noch aus Aktionen entstanden. Die Möglichkeit, dieses Wort so frei zu interpretieren und das damit verbundene große Feld, in dem sich diese Aufgabe befindet, hat mich dazu gebracht, mich mit diesem Thema auseinander zu setzen.

Benjamin Hein // BA





Der Titel des Projektes war mir, vor der Auseinandersetzung mit den beiden inliegenden Begriffen –Performance & Perforation– in der Recherchephase, nicht wirklich greifbar bzw. mit einem konkretem Bild verbunden. Aber genau dies sah ich als gute Voraussetzung und Gelegenheit um möglichst frei und unbefangen den Bezug zwischen dem Projektpartner und einem zu gestaltendem Objekt in Angriff zu nehmen.

Hannes Trommer // MA



Das Thema Raumperfor(m)ration würde ich als extrem vielseitig bezeichnen. Zu Beginn hatte ich, wie wohl die meisten, die üblichen perforierten also z.B. gelochten Oberflächen im Kopf, wurde aber im Laufe des Projektes eines besseren belehrt. Perforation scheint in fast allen Bereichen seine Anwendung zu finden, was es schwierig macht sich ein festes Thema zu stecken. So kann Perforation sich tatsächlich „nur“ auf Oberflächen beziehen aber auch den Raum um uns herum beschreiben, trennen oder teilen. Sie ist gewichtssparend, transformierend, spielt mit Durchlässigkeit und ändert Materialeigenschaften, vereint Funktion und Ästhetik.

Tjark Rumohr // MA

Raum, Perforation und Performance, ein sehr weites Feld, das es zu entdecken gilt. Was macht einen Raum aus, wo liegen die Schnittstellen zwischen dem Raum, Bewohner oder Nutzer und anderen Räumen? Es gilt auch herauszufinden, wie Perforation in diesem Zusammenhang sinnvoll eingesetzt werden kann.

Tobias Rell // 3. Studienjahr





Warum ein Loch spannender ist, als das, was es umgibt... „Ein Loch ist da, wo etwas nicht ist. Das Loch ist ein ewiger Kompagnon des Nicht-Lochs: Loch allein kommt nicht vor, so leid es mir tut. [...] Das Merkwürdigste an einem Loch ist der Rand. Er gehört noch zum Etwas, sieht aberbeständig in das Nichts, eine Grenzwache der Materie. [...] Wenn ein Loch zugestopft wird: wo bleibt es dann? [...] Und warum gibt es keine halben Löcher –? [...]“ Kurt Tucholsky, *Zur soziologischen Psychologie der Löcher*

Martina Schäfle // 4. Studienjahr

Raumperfor(m)ation ist für mich, wenn Räume durch oder mit perforierten Außengrenzen geschaffen werden. Eigenschaften und Funktionen dieser Räume sind dabei durch die Perforation individuell veränderbar und schaffen so die jeweilige „Perfomance“ des Raumes. So lassen sich Räume schaffen, bei denen die jeweilig erwünschten oder unerwünschten Einflüsse und Eigenschaften geschaffen werden bzw. in den Raum gelangen oder blockiert werden können.

Franz Rother // 3. Studienjahr



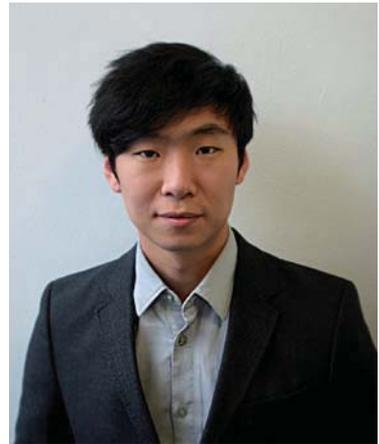
Raumperfor(m)ation ist für mich das Spiel mit den Grenzen des Raumes, das Auflösen durch Perforationen. Das kann im wörtlichen, aber auch im übertragenen Sinne, passieren. So würde ich unter der Perforation nicht nur Löcher in Materialien verstehen, sondern auch in Gedanken und Prozessen – ein weites Feld, mit viel Raum zum perforieren.

Marcus Schönefeld // BA



Perforation ermöglicht den wechselseitigen Austausch von Materie in Form von Licht, Geräusch, Luft etc. Wenn man sich für Perfor(m)ation entscheidet, muss man sich auch entscheiden, wofür man den Austausch ermöglichen will. Nicht nur das Lochmuster selbst als ästhetische Gestaltung spielt eine Rolle, sondern auch die Funktion der perforierten Fläche.

Wanhyun Ko // 3. Studienjahr



Die Raumperfor(m)ation bietet dem Raum die Möglichkeit, miteinander zu kommunizieren. Wegen der Perfor(m)ation kommt die Bewegung in den Raum. Dadurch können der Raum und das, was im Raum steht, endlich atmen. Der Raum erneuert sich.

Sanggyu Sang // BA

Raumperfor(m)ation bedeutet für mich, dass Leute durch die Perforation in einem Raum kommuniziert können. Die Perforation muss nicht nur unbedingt eine oder mehrere Löcher auf einer Fläche sein, sondern kann auch abstrakt sein. Man kann durch Licht einen Raum trennen, um noch einen weiteren Raum zu bekommen. Dadurch können die Leute miteinander gut kommunizieren.

Eunsol Lee // BA





Die Perforation ist ein Zugang für die wichtigsten Elemente eines Raumes: Licht, Luft und Schall. Durch Perforation ändert sich die Raumatmosphäre. Ein Raum kann geöffnet oder geschlossen, erweitert oder geteilt werden. Der Raum wird laut oder ruhig, groß oder klein, dunkel oder hell.

Shu Ting Fang // 3. Studienjahr



Ein kurzer Gedankengang zum Thema: Raumperfor(m)ationen: Schieben, Trennen, Ordnen, Sägen, Durchbruch, Bohren, Bauen, Schweißen, Teilen, Räumen, Formen, Verweilen, Tanzen, Luftzug, Käse, Schaum, Schwamm, Muster, Ornament, Wand, Haus, Blinddarm, Ring, Tür, Lochblech, Drehbuch, Theater, Aufführung, Textilien, Moleküle, Seile, Gitter, Raster, Knochen, Pflastersteine, Borkenkäfer, Schießstand, Briefmarken, Sollbruchstelle, Lüftung, Termitenbau, Tropfsteinhöhle, Grenze, Einstein, Krümmung....

Rudolf Weiß // MA

Wachsen und Schrumpfen, Innen und Außen, Begrenzen und Auflösen, Teilen und Zusammenfügen, Aktion und Reaktion.

Melanie Kuth // 4. Studienjahr





Der erste Gedanke zu „Perforation“ führt bei den meisten Menschen vermutlich zu Löchern in einer zweidimensionalen Fläche. Hinter Perforation verbirgt sich aber beim zweiten Blick eine große Bandbreite an Aspekten wie Materialersparnis und Flächenvergrößerung, graphische Phänomene wie der Moiré Effekt und Ambivalenzen zwischen offen und geschlossen, eine Liste die man fast unendlich weiter führen könnte. Durch die Verbindung mit dem Raum eröffnen sich darüber hinaus Felder wie Strukturierung und Abgrenzung auf anderen Ebenen, in anderen Dimensionen, die eine Performance fast einfordern.

Judith Faßbender // 3. Studienjahr

Through holes, materials get different characteristics: lightness, transparency, adaptation, connection between the external and the internal, ... with which the creative mind explores and uses.

„a hole it's a hole“, **Santiago Calatrava**

Jordi Iranzo Garcia // 4. Studienjahr



Perforationen waren für mich stets gelochte Flächen wie Lochblech und bewusst gesetzt Löcher in Objekten, welche zur Durchlässigkeit dieser beitragen. Doch bei genauerer Betrachtung ist Perforation ein sehr weiter Begriff, welcher Durchlässigkeit im allgemeinen beschreiben kann. So können Türen und Fenster als Perforationen in Hauswänden gesehen werden, welche die Durchlässigkeit verändern indem sie Grenzen schaffen und Schnittstellen zwischen Räumen bilden. Eine Performance kann sich durch Veränderung dieser Durchlässigkeit ergeben.

Florian Schregelmann // MA



Raumperfor(m)ationen // Studierende

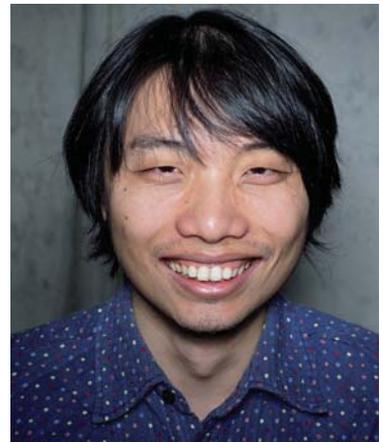


Als erstes Projekt im Master-Studium ist dieses Thema ganz spannend für mich, weil es viele Möglichkeiten gibt. Raumperforation ist überall im Leben. Manchmal sind diese Perforationen nur Dekoration, manchmal haben sie auch praktische Funktionen, z.B. Reibe und Tea Infuser, Lautsprecher usw. Perforation ist für mich auch eine Möglichkeit der Lösung im Leben. Durch Perforation eines Produkts kann man einfach Bequemlichkeit genießen. Bei der Exkursion wurden verschiedene Techniken und Informationen vorgestellt. Und ich habe verschiedene Inspirationen durch Kunst, Mechanik und Produkt gesammelt. Ich habe auch bemerkt, wenn unterschiedliche Materialien perforiert werden, gibt es verschiedenen Wirkungen und Funktionen.

Rouxin Lee // MA

Raum: Zimmer: geschlossener Teil eines Gebäudes.
Volumen: eine in Länge, Breite, Höhe fest eingegrenzte Formation ist aus dem Lateinischen abgeleitet und steht für Bildung einer Form. Perforation: Als Perforation (auch Perforierung, vom lat. perforare durchlöchern) bezeichnet man eine Durchlochung von Hohlkörpern oder flachen Gegenständen. Regelmäßige Anordnung, Menge, Form und Größe der Löcher spielen besonders in der Technik eine Rolle. Nach meiner Meinung, sind Raum, Formation und Perforation die drei Grundelemente dieses Projekt. Wie kann man die drei Elemente zusammen in einem Ding umzusetzen, ist meine Aufgabe. Es interessiert mich sehr daran, was in einem Raum passiert. Außer den drei Grundelemente ist das persönliche Verhältnis dazu auch ein sehr wichtiger Punkt, den ich gerne einbringen möchte.

Fei Shan // BA



Kontakte //

Dieter Hofmann
Stephan Schulz
Matthias Zänsler

hofmann@burg-halle.de
contact@studio-stephanschulz.com
zaensler@burg-halle.de

Benjamin Hein
Hannes Trommer
Tjark Rumohr
Tobias Rell
Martina Schäfle
Franz Rother
Marcus Schönefeld
Wanhyun Ko
Sanggyu Sung
Eunsol Lee
Shi Ting Fang
Rudolf Weiß
Melanie Kuth
Judith Faßbender
Jordi Iranzo Garcia
Florian Schregelmann
Rouxin Li
Fei Shan

benny-hein@hotmail.de
hannes-trommer@gmx.de
Tjark.Rumohr@gmx.de
tobias.rell@t-online.de
martina_schaefle@web.de
Franz_Rother@hotmail.de
Marcus.Schoenefeld@gmx.de
kowanhyun@naver.com
ssg0908@yahoo.de
dododoeun@hotmail.com
fangshuting.cn@gmail.com
rudolf_weiss@gmx.de
melanie.kuth@gmx.de
judithfassbender@gmx.de
j.iranzo.garcia@gmail.com
flo_schregelmann@yahoo.de
rouxinli.7@gmail.com
shanfei1985@msn.com

Semesterablauf

WS 14/15

| | | | | | |
|---------------------------|--|----------------------------|---|--|--|
| SW 00 / KW 41 | | Mo Di Mi Do FR | 06.10. 07.10. 08.10. 09.10. 10.10. | Exkursion – Weil am Rhein / Basel Exkursion – Stuttgart Exkursion – Hardheim Exkursion – Hardheim Exkursion – Bad Frankenhausen | |
| SW 01 / KW 42 | | Mo Di Mi Do FR | 13.10. 14.10. 15.10. 16.10. 17.10. | 10 Uhr – 3 Ideen x 3 Stunden Zeit 10 Uhr – Pecha Kucha | Gruppeneinteilung, Semesterablauf, Arbeitsraum, Auswertung, Video, Nachbereitung Exkursion |
| SW 02 / KW 43 | | Mo Di Mi Do FR | 20.10. 21.10. W22.10. 23.10. 24.10. | 10 Uhr – Pecha Kucha 10 Uhr – Pecha Kucha | Auswertung, Mood-Board, Themenschnittpunkte, Potenziale |
| SW 03 / KW 44 | | Mo Di Mi Do FR | 27.10. 28.10. 29.10. 30.10. 31.10. | Workshop – Teil 1, Masterstudierende Workshop – Teil 1, Masterstudierende Workshop – Teil 2, Aufgabe „umreuen“ Workshop – Teil 2, Aufgabe „umreuen“ | Beendigung Inputphase Übergang Ideenphase |
| SW 04 / KW 45 | | Mo Di Mi Do FR | 03.11. 04.11. 05.11. 06.11. 07.11. | 10 Uhr – Video und Nachbesprechung | Einzelkonsultationen |
| SW 05 / KW 46 | | Mo Di Mi Do FR | 10.11. 11.11. 12.11. 13.11. 14.11. | 09 - 18 Uhr – Konsultationstag | Einzelkonsultationen |
| SW 06 / KW 47 | | Mo Di Mi Do FR | 17.11. 18.11. 19.11. 20.11. 21.11. | 09 - 18 Uhr – Konsultationstag | offene Konsultation |
| SW 07 / KW 48 | | Mo Di Mi Do FR | 24.11. 25.11. 26.11. 27.11. 28.11. | 14 Uhr – interne Zwischenpräsentation Aufbau Zwischenpräsentation 9.30 - 16 Uhr Zwischenprä. mit REUM | Einführung, 5-7 Min Studierendenbeiträge, Feedback |

| | | | | | |
|---------------------------|--|--|---|---|----------------------|
| SW 08 / KW 49 | | | Mo 01.12. Di 02.12. Mi 03.12. Do 04.12. Fr 05.12. | 14 Uhr – Auswertung, Organisation 12 - 17 Uhr – Konsultationstag 10 - 14 Uhr – Konsultationstag | Zweierkonsultationen |
|---------------------------|--|--|---|---|----------------------|

| | | | | | |
|---------------------------|--|--|---|-----------------------------|----------------------|
| SW 09 / KW 50 | | | Mo 08.12. Di 09.12. Mi 10.12. Do 11.12. Fr 12.12. | 9 – 17 Uhr – Konsultationen | Einzelkonsultationen |
|---------------------------|--|--|---|-----------------------------|----------------------|

| | | | | | |
|---------------------------|--|--|---|---|-------------------|
| SW 10 / KW 51 | | | Mo 15.12. Di 16.12. Mi 17.12. Do 18.12. Fr 19.12. | Konsultation nach Vereinbarung 9 Uhr – Entwurfsabschlusspräsentation | Intern (9-14 Uhr) |
|---------------------------|--|--|---|---|-------------------|

| | | | | | |
|---------------------------|--|--|---|-------------------------|----------------|
| SW 11 / KW 02 | | | Mo 05.01. Di 06.01. Mi 07.01. Do 08.01. Fr 09.01. | 10 Uhr – Gruppentreffen | Konsultationen |
|---------------------------|--|--|---|-------------------------|----------------|

| | | | | | |
|---------------------------|--|--|---|--|----------------|
| SW 12 / KW 03 | | | Mo 12.01. Di 13.01. Mi 14.01. Do 15.01. Fr 16.01. | | Konsultationen |
|---------------------------|--|--|---|--|----------------|

| | | | | | |
|---------------------------|--|--|---|--|--|
| SW 13 / KW 04 | | | Mo 19.01. Di 20.01. Mi 21.01. Do 22.01. Fr 23.01. | | |
|---------------------------|--|--|---|--|--|

| | | | | | |
|---------------------------|--|--|---|--|--|
| SW 14 / KW 05 | | | Mo 26.01. Di 27.01. Mi 28.01. Do 29.01. Fr 30.01. | Fotoshooting Fotoshooting Fotoshooting | Treffen mit Doku-Gruppe Saalewürfel, Blitzkoffer, Hohlkehle, Treffen mit Präsentationsgruppe |
|---------------------------|--|--|---|--|--|

| | | | | | |
|---------------------------|--|--|---|-----------------------------------|-------------|
| SW 15 / KW 06 | | | Mo 02.02. Di 03.02. Mi 04.02. Do 05.02. Fr 06.02. | 14 Uhr – Endpräsentation, BA-Doku | Saalewürfel |
|---------------------------|--|--|---|-----------------------------------|-------------|

| | | | | | |
|---------------------------|--|--|---|--|--------------------|
| SW 16 / KW 07 | | | Mo 09.02. Di 10.02. Mi 11.02. Do 12.02. Fr 13.02. | Endpräsentation bei REUM Rückreise von Hardheim | 11-17 Uhr Hardheim |
|---------------------------|--|--|---|--|--------------------|

Entwurfsarbeit [Prototypen]
 Visualisierung / Modellbau
 Optimierung
 Präsentationsvorbereitung / Fotografieren
 Feiertag

Exkursion

Eine Woche vor dem offiziellen Start eines Semesters starten wir in der Regel mit einer Auftaktexkursion, die verschiedene Funktionen inne hat. Zum Einen setzt sich das Semesterprojekt aus Projektteilnehmer/innen unterschiedlicher Studienjahre zusammen und daher ist es sinnvoll, sie in erster Linie einer intensiven gemeinsamen Zeit auszusetzen. Zum Anderen möchten wir ein breites Spektrum aus Wissenschaft und Technik, Kultur und Kunst sowie aus Design und Ökonomie in Verbindung mit ökologischem Verständnis, Ergonomie und einem konzeptionellen Systemgedanken, bieten. Um diese Felder und Recherchegebiete abzustecken, besuchen wir neben geeigneten Forschungs- und Kulturzentren, Museen und Designbüros, unseren Projektpartner um Firmenphilosophie, Produktions- und Entwicklungsmöglichkeiten, Design, Fertigungs-, Marketing- und Vertriebsstrategien, Produktpalette und branchenspezifische Hintergründe kennen zu lernen. Dabei ist meist ein Workshop mit teamorientierten Ideenfindungsprozessen integriert, der das Thema und die Partner näher bringen soll.



Die Exkursionswoche begann mit einem Besuch des Vitra Design Museums in Weil am Rhein. Das Museum des Herstellers von Wohn- und Büromöbeln zählt zu den führenden Design-Museen weltweit und vermittelt die Geschichte und Gegenwart des Design. Beeindruckend war

die aktuelle Ausstellung „ Alvar Aalto – Second Nature. Ebenso eindrucksvoll zeigte eine Architekturführung Gebäude von Architekturikonen wie Zaha Hadid, Frank Gehry, SANAA oder Herzog & de Meuron, welche den hohen Stellenwert von Vitra im Design unterstreichen.

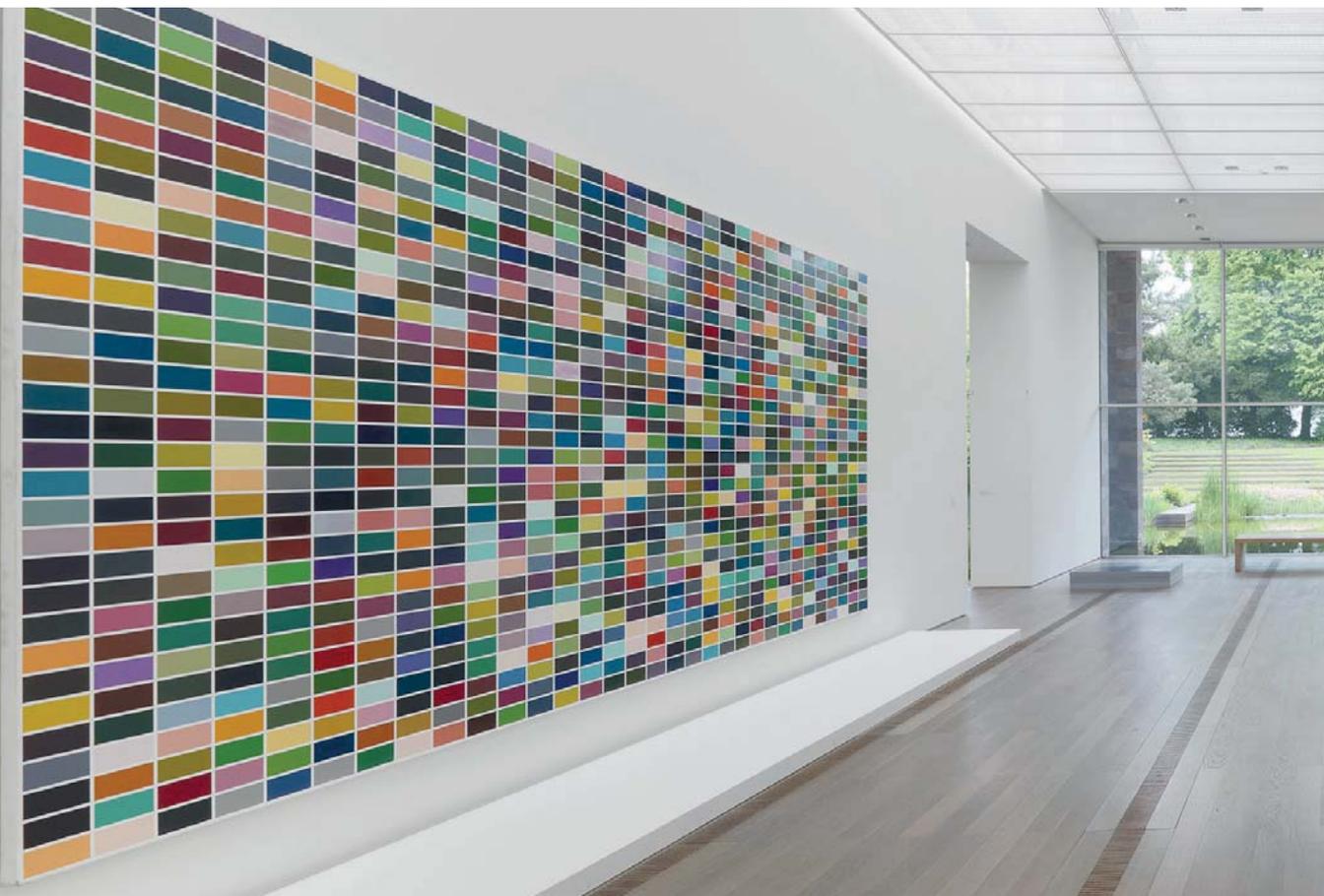


Vitra Campus

Weil am Rhein // Tag 1 // Vitra

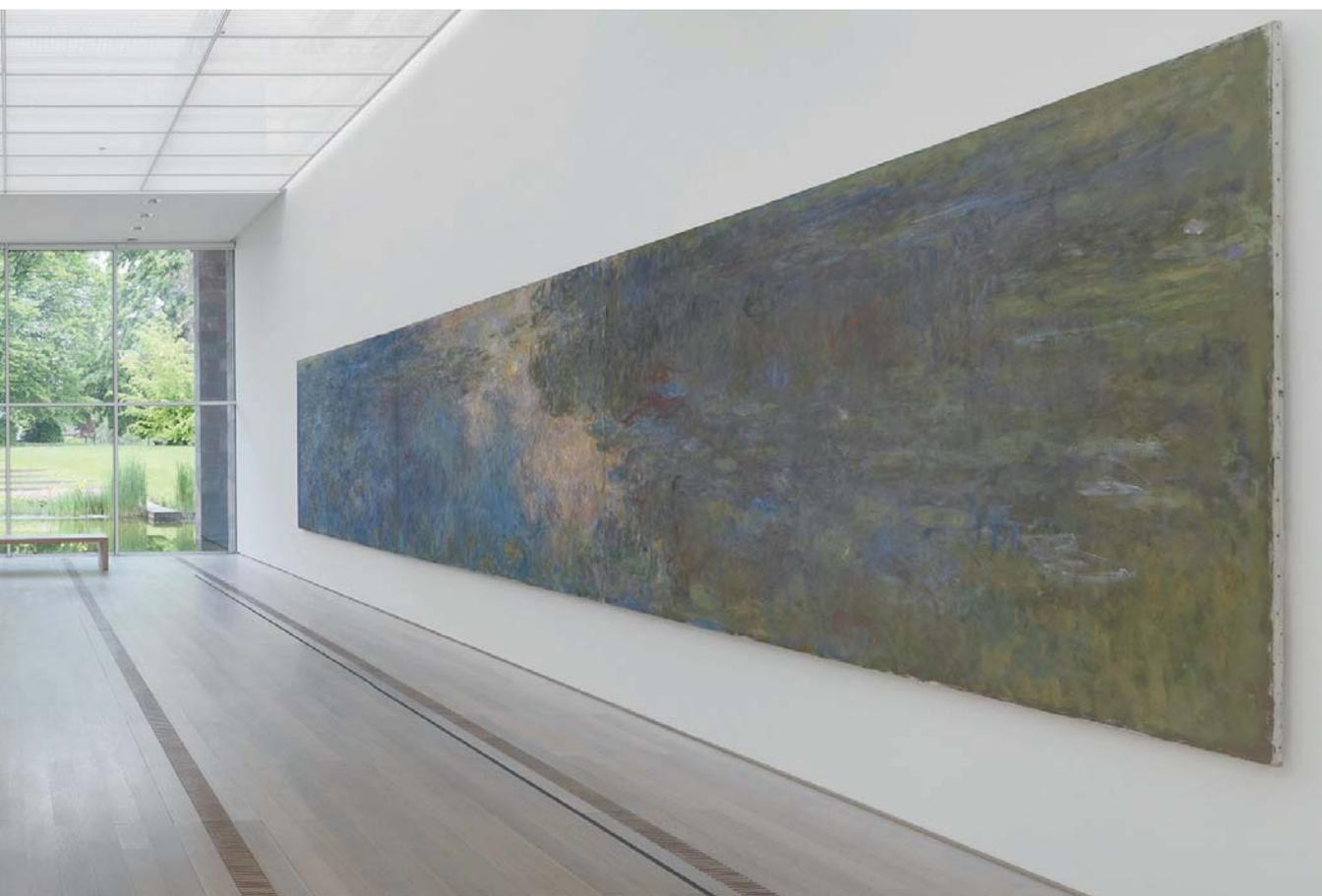






Fondation Beyeler

Riehen // Tag 1 // Museum



Die Fondation Beyeler ist ein Schweizer Kunstmuseum in Riehen bei Basel. Man betritt das Gebäude durch eine schlichte Glasfront und ist sofort in der Ausstellung. Es erwartet einen der Innenraum mit seinen hellen Tönen und dem gläsernen, licht durchfluteten Dach und Wänden. Alles scheint sich in den Hintergrund zu rücken und die Kunstwerke zu betonen. Beginnend mit der aktuellen Ausstellung von Gustave Courbet, einem

französischen Maler des Realismus, könnte der Kontrast zur Architektur kaum größer sein. Dunkle Gemälde, eingefasst in schweren Bilderrahmen, kontrastieren zu den Räumlichkeiten. Nahtlos gelangt man dann in die Dauer Ausstellung die mit vielen bekannten Werken von C. Monet, P. Cézanne, A. Giacometti, J. Pollock, P. Picasso, P. Mondrian und W. Kandinsky, um nur einige zu nennen, besetzt war. Eine lohnenswerte Ausstellung.



Phönix Design

Stuttgart // Tag 2 // Studio

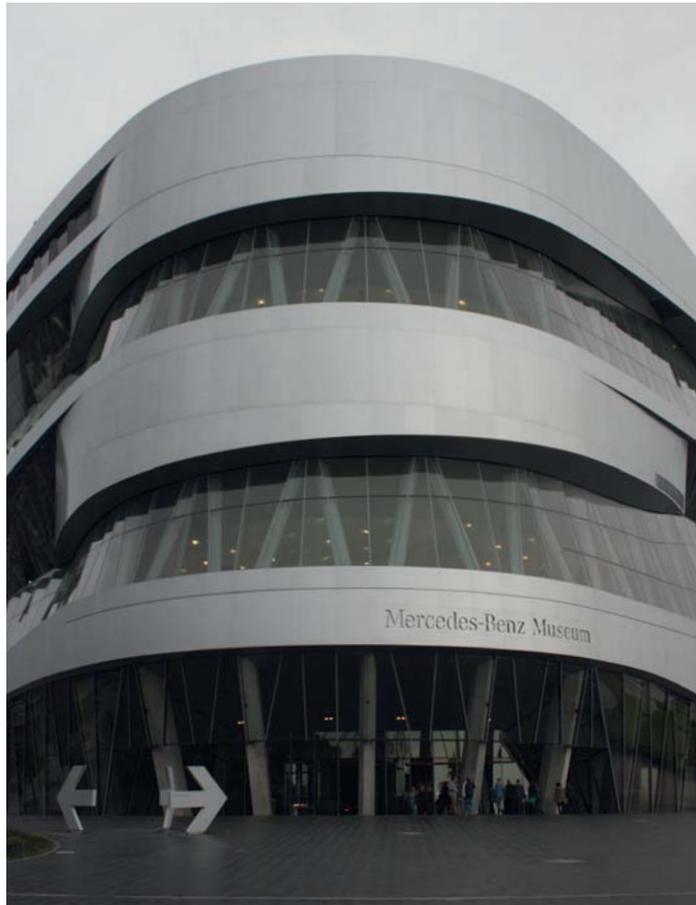
In den Achtziger Jahren, mit der Idee der beiden Gründer, Design wirtschaftlich zu machen, gegründet, steht Phönix Design heute für innovatives Design mit viel Fokus auf Oberflächen. Dabei wird nicht nur das einzelne Produkt, sondern ganze Produktpaletten betrachtet. Durch Ideen- und Designkreise mit Designern und Kreativen mit möglichst verschiedenen Positionen und Herangehensweisen, sollen in Stuttgart und Region, aber auch im Sitz in Shanghai, faszinierende und visionäre Produkte entstehen.



Fraunhofer Institut

Stuttgart // Tag 2 // Leichtbau

Zu Besuch im Fraunhofer Institut erklärt uns Herr Dipl. Ing. Manuel Schuster Arbeitsmethoden zur Massenreduktion, dem vorrangigen Ziel des Leichtbaues. Im einzelnen sollen damit der Energieverbrauch gesenkt und Ressourcen geschont werden. Weiterhin ist eine Verbesserung des dynamischen Verhaltens angestrebt. Dabei ist eine Tendenz zu Faserverbundkunststoff, wie GFK oder CFK, erkennbar, wobei der Verlauf einer Holzfaser als ideales Vorbild aus der Natur dient. Die Aufgabe des IPA ist dabei die Entwicklung von systemorientierten Arbeitsprozessen und deren Beurteilung.



Mercedes Benz Museum

Stuttgart // Tag 2 // Mercedes-Benz Museum



Für Gewöhnlich fasziniert uns an Fahrzeugen besonders die äußere Form, die Funktionen und die Leistung. Im Mercedes-Benz Museum in Stuttgart kann man nicht nur die allgemeinen Formänderungen der letzten hundert Jahre beobachten, sondern das Auge kann auch auf den Details ruhen. Im Rahmen unseres Projektthemas „Raumperfor(m)ationen“ sind viele Details aufgefallen, die zu einem vollständigen Autodesign dazugehören. Auch Anhand des Umgangs mit perforierten Elementen und der technischen Weiterentwicklung lässt sich Designgeschichte und mögliche Entwicklungsrichtungen ablesen.





REUM

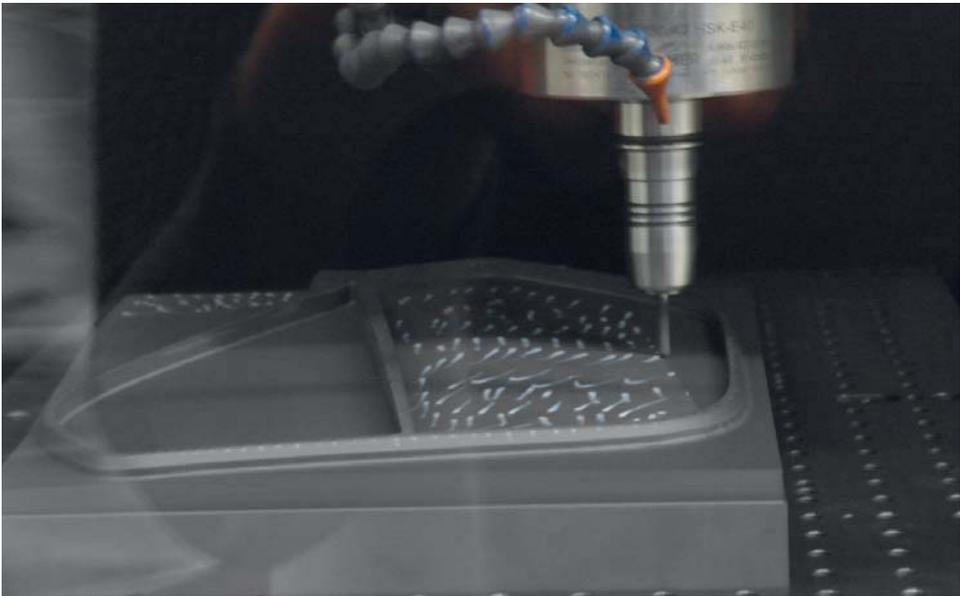
Hardheim // Tag 3 // Vorstellung

Am ersten Tag unseres Besuches stellte sich REUM mit seiner Historie und Firmenstruktur vor. Das seit 1896 bestehende mittelständische Unternehmen hat sich auf die Produktion von Kunststoff- und Metallteilen, insbesondere Lautsprecherabdeckungen und Ausströmern für Belüftungssysteme im Autoin-

nenraum spezialisiert. Der Zulieferer für die Automobilindustrie gewährte uns einen detaillierten Einblick in seine Arbeitsprozesse. Nach einer Werksführung wurden uns die verschiedenen Bereiche durch die jeweiligen Vertreter vorgestellt, dazu gehörten unter anderem das Projektmanagement, die Prozessentwicklung, die AKADEMIE und der Werkzeugbau.







Der erste Eindruck zählt!

Wer denkt was von wem?

Der erste Eindruck ist immer der wichtigste, heißt es so schön. Und so war es auch zu Beginn des zweiten Tages beim Kooperationspartner REUM. Es galt in zwei Minuten zu skizzieren, was nach den ersten Eindrücken hängen geblieben ist. Dabei sollte sowohl ein positiver als auch ein negativer Eindruck aufgezeigt werden. Sowohl die Studierenden wie auch die teilnehmenden Mitarbeiter/innen von REUM präsentierten Ihre beiden skizzierten Eindrücke.



REUM

Hardheim // Tag 4 // Workshop

Am zweiten Tag des Workshops wurde die Vorstellung der Firmenstrukturen von REUM mit den Arbeitsabläufen in der Kunststoff- und Metallteileproduktion, dem dazugehörigen Werkzeugbau, der Qualitätssicherung und dem Einkauf fortgesetzt. Danach übernahm Professor Hofmann und leitete den Kreativteil ein. Mitgebrachte Gegenstände wurden vorgestellt und auf ihre Relevanz hin untersucht. Dadurch wurde schon in sehr kurzer Zeit ein weites Feld an möglichen Ansätzen ermittelt. Der zweite Kreativteil bestand aus der Übung „Brainwriting“. In Vierergruppen, die immer sowohl aus Studierenden als auch Mitarbeitern/innen von REUM bestanden, wurde mit dieser Methode ein großes Spektrum an Ideen und Interessensgebieten gesammelt. Dabei zeichnete jedes Gruppenmitglied innerhalb weniger Minuten den ersten spontanen Einfall zu der Fragestellung „Was kann Perforation in Zukunft bedeuten? Wo siehst du Innovationspotenzial?“. Die Zeichnungen werden jeweils innerhalb der Gruppe weitergereicht und vom Nächsten weitergeführt. Wichtig ist es ungezwungen und nicht wertend, auch wenn manchmal Missverständnisse entstehen, zu bleiben. Nachdem so jeder aus der Gruppe die Ideen der anderen einmal in der Hand hatte, wurden die gemeinsam visualisierten Gedankengänge in der gesamten Gruppe besprochen.







Panorama Museum

Bad Frankenhausen // SW00 // Museum



Die Sixtina des Nordens. Das Panorama Museum in Bad Frankenhausen bildete den krönenden Abschluss unserer Exkursion. Im Inneren des Museums befindet sich ein monumentales Panoramabild über den Deutschen Bauernkrieg, um das Jahr 1525. Mit einer Gesamtfläche von 1722 qm schuf der Leipziger Maler und Kunstprofessor Werner Tübke (1929-2004) hier in-

nerhalb von 12 Jahren eins der größten Tafelbilder der Welt. Präsentiert auf einer kreisrunden Leinwand wird ein faszinierender Raum, ein Gemälde ohne Anfang, ohne Mitte und ohne Ende betreten.

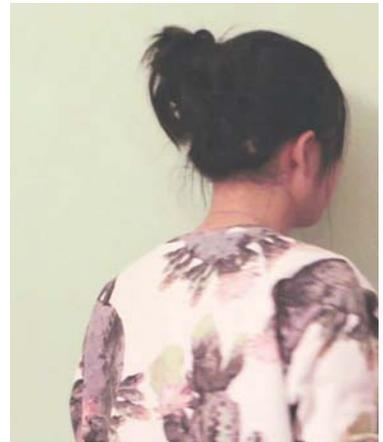
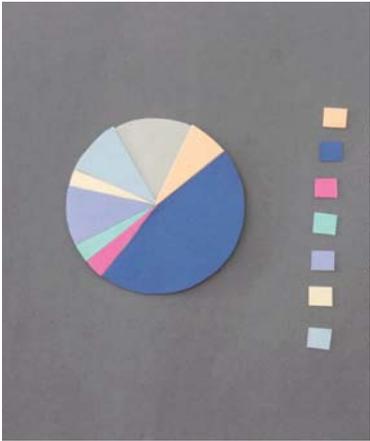
Raumperfor(m)ationen // SW01 // Einstieg

Ein Selfie zu Beginn, bitte!

Als kleine Auflockerungsübung hatten die Studenten den Auftrag vor Semesterbeginn ein kleines Porträt-Video über sich selbst zu drehen. Die Videolänge sollte nicht länger als 60 Sekunden betragen, weiter gab es keine gestalterischen Vorgaben. Die Resultate reichten von zaghaften Annäherungen an das Projektthema, der Demonstration von handwerklichen Geschick und Spitzenleistungen im Radsport bis hin zu Gesangseinlagen während einer Sommerodelabfahrt. Snapshots aus den Videos folgen auf der nächsten Seite.

Einstieg // SW01 // Ein Selfie zu Beginn, bitte!





Raumperfor(m)ationen // SW01 // Einstieg

3 x 3, drei Stunden x drei Ideen

Nach einer intensiven Exkursion, muss man meist geeignet anknüpfen um diese Intensität weiter hochzuhalten. Es kann schnell passieren, dass man vor lauter Bäumen gar nichts mehr sieht. Ein geeignetes Anknüpfen bedeutet, die Studierenden an die Hand zu nehmen und Geschehenes auszuwerten. Dabei empfanden wir es als besonders wichtig keinen schleppenden Dialog in großer Runde zu forcieren, sondern vielmehr die Studierenden mit einer zielführenden Übung, einer zentralen Fragestellung, aktiv werden zu lassen. Oftmals gehen Studierende mit einer bestimmten Vorstellung oder sogar mit einer konkreten Idee in ein Semesterprojekt hinein, dann folgt der Exkursionsauftritt und danach der Abgleich zwischen dem bisherigen Verständnis für das Projektthema und den gewonnenen Erkenntnissen. Genau an dieser Stellen wollten wir ansetzen. Die Projektteilnehmer/innen hatten zu unserem ersten Treffen nach der Exkursion drei Stunden Zeit um drei Ideen zu generieren – „Was wäre, wenn 13 Uhr Zwischenpräsentation wäre“, hieß die Aufgabe. An dieser Stelle war es wichtig, nicht konkreter die Aufgabe zu formulieren, damit jeder Studierende sich wirklich auf seine Idee und seine Eindrücke konzentrierte. Die Ergebnisse wurden anschließend in großer Runde präsentiert, diskutiert und ausgewertet.

Einstieg // SW01 // Was wäre wenn 13 Uhr Zwischenpräsentation wäre?!





Raumperfor(m)ationen // SW02 // Inputphase

20 x 20, Pecha Kucha

„ ... ist eine Vortragstechnik, bei der zu einem mündlichen Vortrag passende Bilder (Folien) an eine Wand projiziert werden. Die Anzahl der Bilder ist dabei mit 20 Stück ebenso vorgegeben wie die 20-sekündige Dauer der Projektionszeit je Bild. Die Gesamtdauer des Vortrags beträgt damit 6 Minuten 40 Sekunden. In Pecha Kucha Nights (PKN) folgen mehrere dieser Vorträge (meist etwa 14) hintereinander. Die Themen liegen meist im Bereich Design, Kunst, Mode und Architektur. Die Vorteile dieser Technik liegen in der kurzweiligen, prägnanten Präsentation mit rigiden Zeitvorgaben, die von vornherein langatmige Vorträge und die damit verbundene Ermüdung der Zuhörenden („death by powerpoint“ syndrome) unmöglich machen. Hierbei wird das KISS-Prinzip befolgt, indem möglichst wenig Text verwendet wird. Pecha Kucha wurde in Tokio im Februar 2003 von den Architekten Astrid Klein und Mark Dytham erstmals im Rahmen einer Designveranstaltung verwendet und hat mittlerweile in der Wirtschaft und Universitäten Verbreitung gefunden. Inzwischen wird das Format auch für die Vermittlung im Museum verwendet, beispielsweise seit 2012 im Stadtmuseum Berlin.“ (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Pecha_Kucha)

Die Concorde - Benjamin Hein //

Ein Papierflieger fliegt, weil er fällt! Das, was z.B. Vögel spontan tun, wurde bei der Concorde imitiert und ein aerodynamisch perfekt konstruiertes Flugzeug entwickelt. Die Form der Concorde ist gänzlich der Funktion angepasst, was sie zu einem Designobjekt macht. Sie gilt bis heute als schönster Passagierflugzeug aller Zeiten. In den 50er Jahren dachte man, Geschwindigkeit sei die Zukunft des Reisens, aber das immer steigende Verkehrsaufkommen zwang die Fluggesellschaften zum Umdenken. Nicht nur die sehr teuren Ticket-Preise, sondern auch der immens hohe Treibstoffverbrauch und der beim Durchbrechen der Schallmauer entstehende Doppelknall machten die Concorde zu einem wirtschaftlichem Misserfolg.



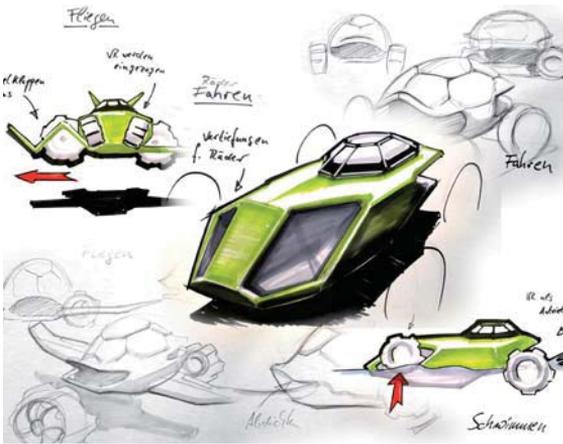
Ist beamen möglich? Ein Erklärungsversuch - Hannes Trommer //

Beamern oder Teleportation ist die Bezeichnung für den Transport von Materie, ohne dass diese physisch den Raum durchquert. Durch Sci-Fi-Serien zu populärer Bekanntheit erlangt, ist der physikalische Vorgang nur theoretisch möglich. Die dazu benötigte Energie ist unvorstellbar groß und die Vorstellung, dass Dinge sich schneller als Licht bewegen könnten, erzeugt ungeklärte Folgen im Raum-Zeit-Kontinuum. Dahingegen sind erfolgreiche Experimente zur Quantenteleportation Hoffnungsträger in der aktuellen Entwicklung von Datentransfer und Speicherung.



Auto Interieur - Tjark Rumohr //

Das automobiler Interieur ist ohne Perforationen kaum mehr denkbar. Die Tür bildet den ersten Schritt der Perforation, sie trennt Innen- und Außenbereich, lädt zum Ein- und Aussteigen ein. Lüftungsschlitze sorgen für die gewünschte Lufttemperatur. Perforationen an Kontaktflächen, wie Sitz und Lenkrad, ermöglichen einen guten Grip so wie die Aufnahme von Schweiß. Elegante Abdeckungen der Lautsprecher schützen die Technik und werden als gestalterisches Mittel genutzt. Innenräume können transformiert werden und bilden so Platz für unterschiedlichste Anwendungen und Volumen. Dächer werden eingeklappt und öffnen den Raum.



„...Das bionische Muster einer Schildkröte...“, gestalte ein Vehikel, das Fliegen, Schwimmen und auf der Straße fahren kann! – Marcus Schönefeld //

Wie im Thema formuliert, habe ich den Vortrag wie eine kleine Gestaltungsaufgabe behandelt und auf den ersten Folien das Fliegen, Schwimmen und Fahren analysiert um dann Rückschlüsse auf mein zu gestaltendes Vehikel zu schließen. Letztlich ist es eine, vom Schildkrötenpanzer inspirierte, Kanzel geworden, die die temporär geforderten Elemente wie Räder und Flügel ein- und ausfahren kann.

Christo und Jeanne-Claude – Jordi Iranzo Garcia //

Christo und Jeanne-Claude haben sich lange Zeit damit beschäftigt, Dingen eine zweite Haut zu geben. Damit ist nicht gemeint, Möbel mit Stoff zu beziehen um sie vor Staub zu schützen, sondern eher Brücken, Täler, Gebäude, Inseln und sogar Menschen zu verpacken. Die Künstlerehe befasste sich damit, in der Umwelt künstlerische Installationen zu realisieren, ähnlich wie die Land-Art. Oft haben einige ihrer Kunstwerke eine Protestbedeutung, andere versuchen die Zuschauer zu beeindrucken. Einige ihrer bekanntesten Werke sind Valley Curtain, Surrounded Islands, Big Air Package oder der verhüllte Reichstag.



Vom Bunker zum Glashaus, ein Vergleich – Franz Rother //



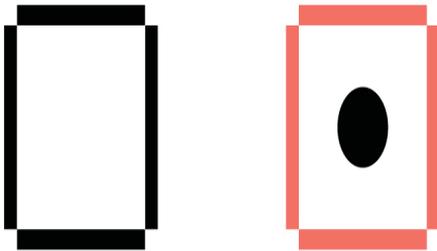
Ihre Eigenschaften unterscheiden Bunker und Glashaus auf den ersten Blick deutlich voneinander. Stabilität und massive Bauweise stehen Fragilität und Leichtigkeit gegenüber. Da Bunker meist unterirdisch liegen, wirken Sie dunkel und eng, Glashäuser sind hingegen Licht durchflutete und großräumig wirkende Gebäude. Betrachtet man aber ihre Funktionen, steht bei beiden das Schaffen einer Schutzatmosphäre an erster Stelle. Die gelungene Kombination der Eigenschaften und Funktionen zeigen Architekten wie Tadao Ando oder auch Peter W. Soderman mit seinem Entwurf für den Svalbard Global Seed Vault. Dort wird Saatgut aller Pflanzenarten für die Zeit nach einer globalen Katastrophe gelagert.



Innen & Außen – ein Erklärungsversuch –
Florian Schregelmann //

Um überhaupt von Innen und Außen sprechen zu können, braucht es stets eine Grenze, welche beide Räume voneinander trennt. Die Beschaffenheit dieser Grenze bestimmt schließlich, wie sich Innen und Außen zueinander verhalten. So kann es Verbindungen oder gar fließende Übergänge geben um von Innen nach Außen oder umgekehrt zu gelangen, aber auch strikte Trennungen beider Seiten. Natur, Technik, Design und Architektur liefern gute Beispiele, welche das Verhältnis von Innen und Außen auf unterschiedliche Weise aufzeigen.

Was sind Grenzen? – Rudolf Weiß //



Wir können Grenzen akzeptieren oder negieren. Grenzen machen den Unterschied, bieten eine Orientierungsmöglichkeit, motivieren uns sie zu erreichen, sie zu verschieben oder zu überschreiten. Grenzenlosigkeit ist nicht immer gleich Freiheit und Grenzen konterkarieren nicht unbedingt die Freiheit. Denn Grenzen sind notwendig, um sich abheben zu können, um Stellung zu beziehen, um sich im Alltag zu orientieren und durch ein Überschreiten der Grenzen neue Maßstäbe setzen zu können.

Die Duschkabine - Die Dusche als Raumerlebnis - Rouxin Li //

Als Teil des dritten Lebensabschnitts ist die Dusche sehr wichtig. Die Dusche hat eine enge Beziehung mit den Innen- und Außenräumen. Es gibt zwei Arten von Duschen: bei der ersten kommt das Wasser von oben, bei der zweiten von unten oder gar vom Boden. Diese zwei Arten bringen ganz unterschiedliche Gefühle. Durch Design erlebt man Wasser völlig neu beim Duschen. Dies passiert aber nicht nur bei Spülen. So sind auch die besondere Atmosphäre, die Farbe der Wand und die Bedienung wichtige Elemente.





Transparenz in Architektur und Design - Wanhyun Ko //

Transparenzen können bestimmte Bereiche sowohl voneinander trennen als auch zusammenbringen. Transparenzen ermöglichen es mit Sehgewohnheiten, Licht und Raumgefühl zu spielen. Im Design kann Transparenz interessante neue Blickwinkel und Übereinanderlagerungen schaffen. Transparenz kann faszinierend als auch verunsichernd wirken, weil sie magisch und zugleich instabil erscheint.

Designbeispiele für Perfor(m)ation - Martina Schäfle //

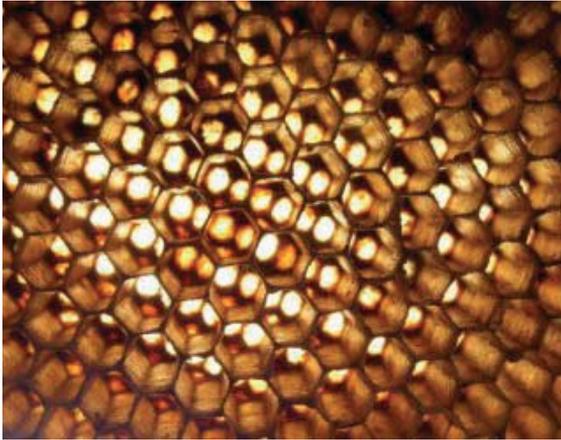
20 Bilder, 20 Sekunden, 20 Designbeispiele – ein Versuch das Thema Raumperfor(m)ationen über das Lochblech hinaus zu öffnen. Gefunden wurden Grenzöffnungen, Transparenz, Auflösung, Türen, Trennendes und Verbindendes, Durchlässe, Funktionstextilien, Verhülltes und Durchscheinendes, Membranen, Schlitzte, Verletzungen, Sollbruchstellen...



Fata Morgana, Design & Illusion - Judith Faßbender //

Die Illusion ist eine falsche Wahrnehmung der Wirklichkeit, so fällt die Fata Morgana - eine Luftspiegelung - auch in diesen Bereich. Im Design wird sich dieses Phänomen auf verschiedenste Art und Weise zu Nutzen gemacht. Mal wird nur der visuelle Sinn getäuscht, ein anderes mal alle sechs. Vom flirrenden Moiré-Effekt zum Form verfälschenden Spiegel bis hin zum trockenen Regenerlebnis.





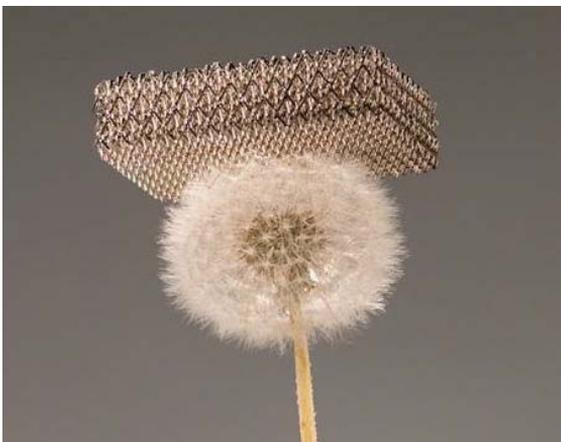
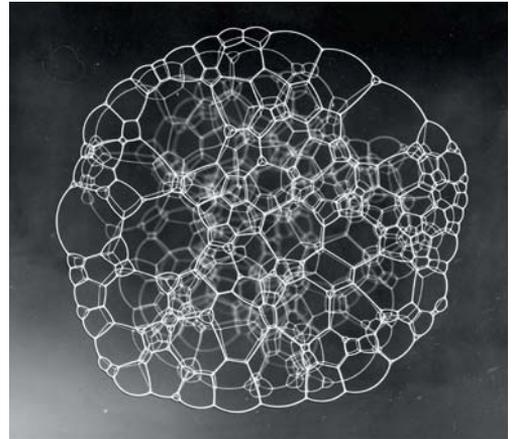
Naturperforationen – Strukturen, Oberflächen und Funktionen in der Natur - Eunsol Lee //

Mein Thema war die Perforation in der Natur. Man kann die perforierten Objekte in der Natur in vier Unterthemen untergliedern:

- Muster (z.B. Bienenwaben, Felsen), die perforiert wirken
- Dinge, die im Laufe der Zeit perforiert werden (z.B. eine Raupe perforiert das Obst)
- Objekte, bei denen man beim Einzoomen die perforierte Struktur erkennt (z.B. die Zellen von Blättern)
- abstrakte Perforation (z.B. der Schatten von Bäumen).

Von Schäumen und Blasen (Struktur / Material / Anwendung / etc.) – Fei Shan //

Schaum (von lateinisch: spuma) sind gasförmige Bläschen, die in Wänden eingeschlossen sind. Es ist in alltäglichen Sachen oft zu sehen wie z.B. in Bierschaum, Kohlensäure, Naturschwamm oder Brotlöchern. Es gibt zwei Sorten von Schaum. Die eine ist flüssiger Schaum. Dieser besteht aus kleinen Gasbläschen, die durch flüssige Wände getrennt sind. Die andere Sorte von Schaum ist fester Schaum wie z.B. Bimsstein. Dieser besteht auch aus Gasbläschen, aber dieser ist durch feste Wände getrennt. Schaumstoffe kann man zusammendrücken, also durch Druck ihr Volumen deutlich verkleinern. Es gibt viele künstliche Schaumstoffe wie beispielsweise Holzschaum, Metallschaum, Papierschaum usw.



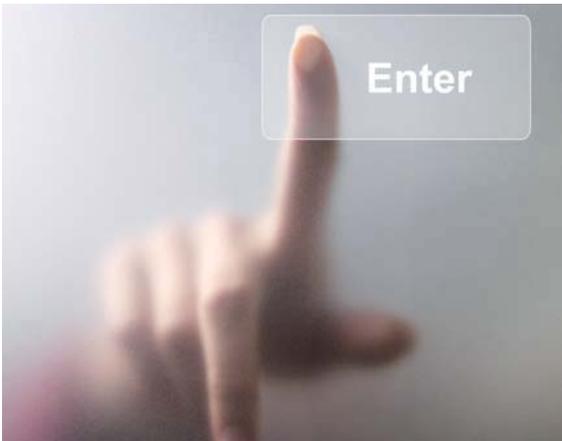
Nanomaterialien – Shu Ting Fang //

Ein Nanomaterial ist im Prinzip ein Material, dessen einzelne Einheiten in einer Größe zwischen 1 und 1000 Nanometer (10⁻⁹ Meter, Milliardstel Meter) liegen. Es ist zunächst in der Natur entdeckt worden, so beispielsweise die Wachskristalle auf der Oberseite eines Lotosblattes und die Haft Härchen an Geckofüßen. Heutzutage wird Nanotechnologie viel in der Industrie und Medizin benutzt und auch immer mehr in vielen Bereichen unseres Alltags gefunden. Man findet Nanomaterialien inzwischen als Pigmente in Sonnenschutzmitteln, in kratzfesten Lacken oder als Beimischung in Kunststoffen. Sie werden zum Bau von Autos und Tennisschlägern verwendet, die dadurch besonders stabil und leicht werden.



Oberflächenwahrnehmung – Die Sinnlichkeit der Oberfläche – Melanie Kuth //

Oberflächen werden als erstes an einem Objekt wahrgenommen, sie sind der Träger von Informationen und kommunizieren nach Innen und Außen. Bei der Wahrnehmung von Oberflächen steht meist der visuelle Sinn im Vordergrund, aber um einer Täuschung entgegenzuwirken sind der haptische und akustische Sinn nicht zu vernachlässigen. Durch ständiges Lernen und Erfahrungen können wir mithilfe von Assoziationen Oberflächen schnell zuordnen und einschätzen. Licht ist ein wichtiger Aspekt bei der Gestaltung von Oberflächen, da dieses die Wahrnehmung stark beeinflusst.

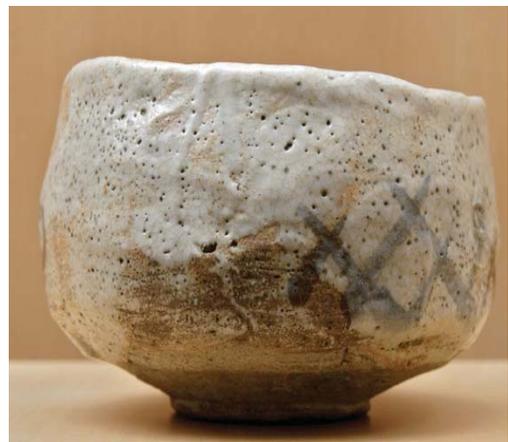


User Interfaces im öffentlichen Raum – Tobias Rell //

Von der Lochscheibe eines alten Münztelefons bis hin zur bewegungsgesteuerten Kunstinstallation: überall begegnen uns im Öffentlichen Raum Interfaces, die uns auf unterschiedlichste Arten ermöglichen, mit Geräten zu kommunizieren. Während sich jetzt schon Ansätze entwickeln, alternative Interaktionsmöglichkeiten zu entwickeln, wie das Tracken von Bewegungen, so zeigen Sciencefiction-Visionen schon gedankengesteuerte Kontaktlinsen, die jegliches öffentliche Interface unnötig machen.

Wabi - Sabi : die Schönheit des Unauffälligen – Sanggyu Sung //

Wabi - Sabi ist ein ästhetisches Konzept, das aus Japan und dem Zen-Buddhismus stammt. Wabi ist buchstäblich Armut, bezieht sich auf die Nicht-Abhängigkeit von materiellem Besitz. Sabi ist ein Begriff aus der Heian-Zeit. Er bezeichnet die Reife und die stille Würde des Alterns und Gebrauchtheits. Im 16. Jahrhundert verband der japanische Tee-Meister Sen no Riky mit der japanischen Tee-Zeremonie den Weg des Wabi mit Objekten in Sabi-Qualität als äusseren Ausdruck innerer Haltung.



Raumperfor(m)ationen // SW03 // Inputphase

Workshop

Bedingt durch den allgemeinen Studienablauf findet an der Hochschule in der dritten Semesterwoche ein Format namens „Kompaktwoche“ statt. In dieser Woche legen wir immer einen projektbezogenen Workshop fest, der als Besonderheit zum großen Teil von den Masterstudierenden unseres Projektes organisiert, durchgeführt und moderiert werden soll, d.h. dass sie beispielsweise Spezialisten aus den Bereichen Kunst, Kultur, Design, Wissenschaft, Physik und Technik als Gastreferenten akquirieren und einladen sollen, die sich mit den verschiedenen Aspekten von Perforation und Performance in einem Vortrag, einer Aktion oder einer Übung auseinandersetzen. Im darauffolgenden Teil der Workshopwoche erhalten die Studierenden eine Aufgabe namens „Umreumen“, zu der sie innerhalb von anderthalb Tagen im Dreierteam einen entsprechenden Prototyp sowie ein anschließendes Video ausarbeiten sollen. Die daraus gewonnen Erkenntnisse sollen dabei bereits in erste Konzeptideen umgesetzt werden, denn diese Workshopwoche stellt einerseits das Ende der Recherchephase dar, andererseits soll sie den Beginn der Ideenfindungs- und Konzepterarbeitungsphase einleiten. Neben den konkreten Inhalten des Workshops sind die Masterstudierenden auch dazu angehalten, ein geeignetes Rahmenprogramm zu bieten, um das Gruppengefüge der Projektteilnehmer/innen für den weiteren Verlauf zu stärken.



27.OKT ——— . 28.OKT

Stine Holland:
Feng Shui

Sigrun Paulsen:
Farbwirkung, Aspekte von Raumschnittstellen

Mittagspause

Jörg Dannenberg:
Fragen & Antworten rund um das Thema Daten
/ Datenschutz

Gruppenarbeit:
Erstellung eines Technologiekataloges

EDGE:
Vortrag & Performance zum Thema Mapping

gemeinsames Abendessen

Eberhardt B. Scharnowski :
Raum ersetzt Masse - über Leichtbaueffekte zu
raumgreifenden Strukturen

Filipe Natalio:
Perforierte Strukturen und Biomimetik

Mittagspause

Drehorgel-Rolf:
Aufbau und Funktion einer Drehorgel, Akustik
durch Perforation

Lars Zimmermann:
Vortrag und Aktion

gemeinsames Abendessen

29.OKT ——— 30.OKT

Praktischer Teil:
Umreumen

Praktischer Teil:
Umreumen



Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
Semesterprojekt Raumperfor(m)ationen, Workshop 27.10.2014 -30.10.2014



Stine Holland

Feng-Shui Beratung „Raum und Sein“ // Leipzig

Unter dem Motto „Raum & Sein“ berät Stine Holland seit 2010 von Leipzig aus Kunden und Interessierte nach den Prinzipien des klassischen Feng-Shui. So hat sie auch den Studierenden einen Einblick in die Philosophie der Wohnraumgestaltung verschafft. Ziel des Feng-Shui, zu deutsch Wind und Wasser, ist die Harmonisierung des Menschen mit seiner Umgebung durch das Fließen der Energie des Chi. Gemacht wird dies mit Hilfe des Kompass-Bagua, der Fünf-Elemente-Lehre und den Acht Trigrammen. Den Studierenden zeigte Stine Holland anhand von Beispielen wie es funktioniert.



Sigrun Paulsen

Freie Künstlerin // Berlin

Die freie Künstlerin Sigrun Paulsen lebt und arbeitet in Berlin. Zuvor studierte Sie unter anderem bei Joseph Beuys in Düsseldorf und Hans Nagel in Berlin. Ihre Themenfelder reichen von der Malerei über Experimente bis hin zu Objekten, welche Sie in zahlreichen Einzelausstellungen oder auch Ausstellungsbeteiligungen zur Schau stellt. Im Mittelpunkt Ihrer Werke steht stets die Farbe als Gestaltungsmittel, welche Sie meist linear und flächig gekonnt in Szene setzt und dadurch Räume beeinflusst. Sowohl an eigenen Arbeiten als auch mit Hilfe einer großen Auswahl an Büchern und Bildern zeigte Sie Möglichkeiten auf, Räume durch Farbe zu verändern.





EDGE

Projection Mapping // Kiel

Hinter dem EDGE-Team verbergen sich Jonas Häutle, Kay Sörnsen und Martin Fischbock. Zusammen haben sie die EDGE entwickelt, bei der es sich um einen interaktiven Videoserver handelt, der an einen Beamer angeschlossen wird und die Projektion von unterschiedlichen Inhalten (Bilder, Video, Grafik, Informationen, Mustern) auf mehreren nicht trivialen Flächen (Projection Mapping) mittels einer App realisiert. Das noch in der Entwicklung befindliche Produkt soll ein technisches Werkzeug für Künstler, Designer, Szenographen aber auch Laien werden, welches nahezu unbegrenzte Möglichkeiten von Projection Mapping eröffnet. In einer Performance stellten die drei Jungs den Studenten das Projekt EDGE vor, zeigten Funktionen und Anwendungsbeispiele. Fazit: Projection Mapping gehört die Zukunft.



Eberhardt B. Scharnowski

Professor für Ergonomie a.D. // Halle / Saale



Der Autor des Buches „Gestalt und Deformation“, langjähriger Professor der BURG und Experte im Bereich von/der Materialeigenschaften gab eine zusammengefasste, themenbezogene Übersicht über Eigenheiten und beliebte Fehlerquellen im Designprozess. Dabei betonte er immer wieder: „Was im Kleinen nicht funktioniert, funktioniert im Großen erst recht nicht!“



Filipe Natalio

Institut für Anorganische Chemie der MLU // Halle / Saale

Vom Baumeister Natur lernen, „Erfolgsmodelle“ kopieren und sie für technische Entwicklungen nutzen – das ist der Grundgedanke der Biomimetik und somit dem Arbeitsfeld von Dr. Filipe Natalio. Er arbeitet seit Dezember 2012 als Leiter der Nachwuchsgruppe für Bioorganische und Biomimetische Chemie am Institut für Anorganische Chemie der MLU und stellte den Studierenden seine dortige Arbeit vor. 2010 wurde er in Mainz mit einer Arbeit über die Herstellung von bioinspirierten Biomaterialien als Knochenersatz promoviert. Neben diesem Anwendungsbeispiel zeigte er viele weitere realisierte oder zukünftige Projekte auf und erläuterte, wie man mit Hilfe der Natur neue Lösungen generiert.



Rolf Becker

Performance-Künstler // Halle / Saale

Rolf Becker, besser bekannt als Drehorgel-Rolf, ist ein Hallenser Original. Der gelernte Diplom-Ingenieur für Fahrzeugbau baute beispielsweise einen Trabi, der mit Kuhlfladen fährt und machte sich damit auf zu den Olympischen Spielen in Sotschi. Eine seiner großen Leidenschaften ist auch, wie der Name schon sagt, die Drehorgel. Der selbsternannte Performance-Künstler besitzt verschiedenste gesammelte und auch selbstgebaute, funktionsfähige Drehorgeln und stellt diese gerne zur Schau. So auch in diesem Workshop, in dem er vom Aufbau über die Funktion bis hin zur Gestaltung einen Einblick in die Welt der Drehorgel gab und eine Performance ablieferte.



Jörg Dannenberg

Rechenzentrum Kunsthochschule Halle // Halle / Saale

Als Leiter des Rechen- und Multimediazentrums der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle ist Jörg Dannenberg bestens vertraut mit Themen wie Datenschutz, Speicherplatz, Hacking usw. Durch Lücken und Lücken in Systemen kommt es immer häufiger vor, dass Daten ungewollt zugänglich gemacht werden. Doch wie verhindert man das? Hilft dabei eine Cloud? Oder sichere Passwörter? Wer kann wann und wie gehackt werden? In einer offenen Fragerunde wurde aufgeklärt, gestellte Fragen beantwortet und vor Fehlern gewarnt.



Gruppenarbeit

Erstellung eines Technologie-Kataloges

In einer kurzen von den Masterstudierenden organisierten Gruppenaufgabe sollte ein Technologie-Katalog erstellt werden. Dafür wurde zunächst eine große Übersicht an Materialien erstellt, welche für das Projekt interessant sein und zum Einsatz kommen könnten. Diese wurden in Kategorien eingeteilt und sollten nun analysiert und erforscht werden. Die Kernfragen hierbei waren: Wie kann ich ein Material bearbeiten? Wo kann das Material in Halle und Umgebung so bearbeitet werden? Diese Fragen wurden in fünf Gruppen bearbeitet und anschließend präsentiert und zusammengetragen.



Lars Zimmermann

Open Source Ökonom // Berlin

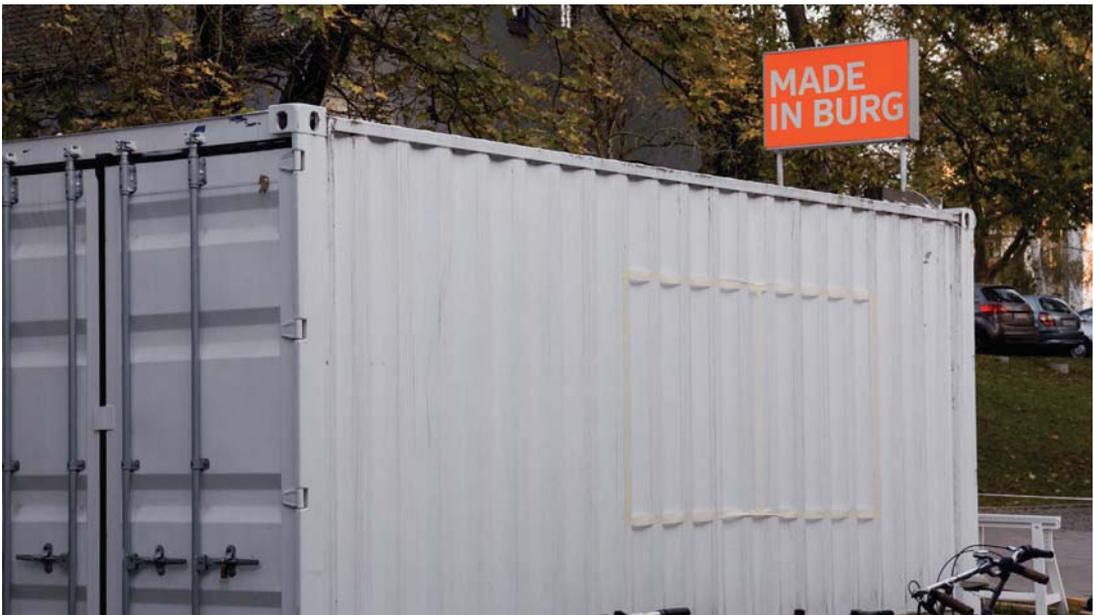
Lars Zimmermann bezeichnet sich selbst als Open Source Ökonom, Künstler, Autor, Sprecher, Culture Hacker, Gründer und Forscher. Er entwickelt Projekte und spricht öffentlich zu Themen wie Open Source Hardware, Design Business Models, Free Culture oder auch Community Building. Sein aktueller Fokus liegt auf der Frage: Wie kann Open Source uns zu den Dingen in unserer Umwelt neu verbinden und neue Interaktionsmöglichkeiten hinzufügen? Eine Antwortmöglichkeit an diesem Tag: Campus Hacking. Nach einem Einführungsvortrag sollte der Campus gehackt und dadurch verbessert, verschönert und sportlicher gemacht werden. Ein gelungener und inspirierender Abschluss für der Inputphase und gleichzeitig die Einleitung des praktischen Teils. Hier einige Hacks:



Der Campus wird zur Turnhalle: Bierbank-Parcours



Vorschlag: eine 4-Sterne-Mensa...



...genauso wie ein Schaufenster für den Burgshop



Hinweis auf fehlende Sitzmöglichkeiten im Banksaal



Gehackt: Bank kombiniert mit Tisch

Umreumen

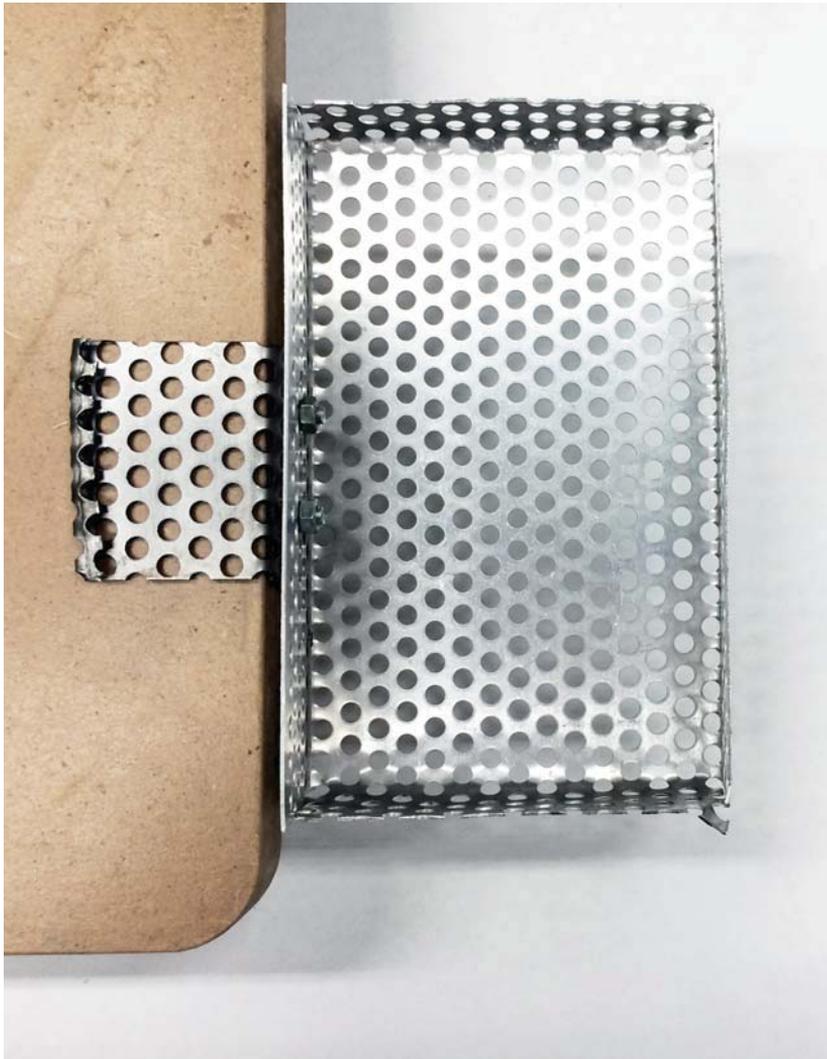
Der Aufhänger

Neue Positionierung – „Begeisterung in Design und Funktion. So heißt unser neuer Claim, ein Credo, das wir leben und durch unsere Arbeit immer wieder aufs Neue erlebbar machen. Wir begeistern unsere Kunden mit einem innovativen Produkt- und Leistungsspektrum, mit kreativen und außergewöhnlichen Lösungen: Wir machen das Unerwartete zum Programm!“ (<http://www.reum.com/neue-positionierung/>)

Die Aufgabe

Der neue Claim von REUM ist klar! Räumt jedoch mit dem klassischen Absatzgebiet der Firma auf. Entwickelt neue Denkrichtungen und stellt diese in einem realen Produkt dar. Das Produkt soll nicht in Verbindung mit der klassischen Automobilindustrie gebracht werden können aber das KnowHow von REUM bestmöglich nutzen und darstellen – „umreumen“ eben! Stellt euer Produkt dreidimensional als Modell und in einem kurzen Imagefilm im Namen von REUM dar! Zeigt, warum euer Produkt gut für REUM ist!

1. Bildet Teams aus jeweils drei Personen
2. Jedes Team bekommt 100€ Materialkosten erstattet
3. Setzt den dreidimensionalen Teil der Aufgabe bis Donnerstag 16:00 Uhr um, ab 16:30 werden die Ergebnisse präsentiert
4. Die Imagefilme werden nächste Woche Dienstag 10.00 Uhr präsentiert



Reumklammer

Jordi Iranzo Garcia, Rouxin Li, Shuting Fang

Unsere Inspiration war die REUM-Klammer. Wir haben eine Klammer und unterschiedliche Aufbewahrungsmöglichkeiten aus perforiertem Metallblech entworfen. Das Aufbewahrungselement kann flexibel durch die Löcher und Schrauben auf der Klammer befestigt werden und dann auf der Kante eines Tisches oder eines Schranks klemmen. Dadurch wird der Tisch vom Chaos befreit und der Nutzer erhält eine freie Arbeitsfläche.

REUM auf Reisen

Melanie Kuth, Rudolf Weiß, Franz Rother

REUM steht für uns für hohe Qualität in der Verarbeitung von perforierten Materialkompositen und hochwertigen Oberflächen aus Kunststoffen und Metallen. Trotz Leichtigkeit haben diese eine hohe Stabilität. So entstand die Idee, REUM auf Reisen zu schicken. Die Vision ist eine Produktfamilie hochwertiger Reiseutensilien aus perforierten Metallschalen, die sich mit gespritzten Kunststoffteilen verbinden. Formal sollen weiche, gespannte Linien Faszination durch Perfektion erzeugen.





Reumklang

Tjark Rumohr, Tobias Rell, Marcus Schönefeld

„Reumklang“, so der Arbeitstitel dieses Kurzprojektes, beschreibt einen Kopfhörer, der auf die Firma Reum und ihre hochwertigen Verarbeitungsmöglichkeiten von Kunststoff und Metall zugeschnitten ist. Der aus Federstahl gebogene Bügel ist gezielt Perforiert, wodurch an gewünschten Stellen eine Elastizität und somit Tragekomfort erzeugt wird. Die Lautsprecher werden erstmals über die Klinke-Stecker am Bügel gehalten. Durch Steckplätze in unterschiedlichen Höhen kann die Tragegröße variiert und somit an den Nutzer angepasst werden.

Nemo - Das kannst du dir sonstwo hinstecken!

Eunsol Lee, Wanhyun Ko, Sanggyu Sung

Wir haben uns überlegt wie wir Probleme im Alltag mit Hilfe von Perforation lösen oder bestimmte Handlungen optimieren können. Die Steckdosenleisten im Handel sind meist klobig und unpraktisch. Bei NEMO kann man die Stecker, wie es einem beliebt, quer oder längs in die achtzehn Löcher stecken. Die plane Ebene setzt keine Barrieren. NEMO ist flach, klein und man findet dennoch Platz für bis zu neun Stecker.



Haustechnik

Hannes Trommer, Martina Schäfle, Fei Shan

Ergänzend zum bisherigen Produktprogramm im Automobilbereich bringt REUM eine umfassende Produktpalette für den Haustechnikbereich auf den Markt. Diese umfasst über Schalter und Steckdosen hinaus Abdeckungen für Steuerungstechnik, Lichtelemente, Türschließer und akustische Elemente. Das Know-How in der Herstellung hochwertiger Oberflächen, die Fertigungstiefe für das Zusammenbringen verschiedener technischer Elemente nach Kundenwunsch und die Kenntnisse im Kunststoffbereich für die notwendigen, meist versteckten Hinterkonstruktionen. Der Anwendungsbereich reicht dabei vom hochwertigen Innenausbau im Privatsektor bis zum anspruchsvollen öffentlichen Raum.



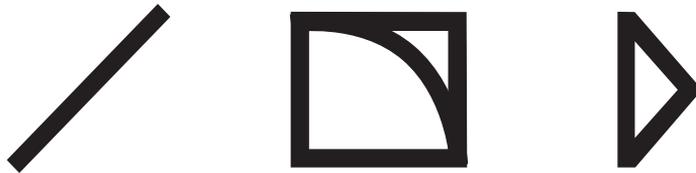


Reumschiff

Benjamin Hein, Florian Schregelmann, Judith Faßbender

Die Firma REUM beschäftigt sich als Zulieferer der Automobilindustrie mit drei Bereichen: Belüftung, Beleuchtung und Sound. Die Zusammenarbeit mit der Automobilbranche bringt einerseits große finanzielle Möglichkeiten mit sich, andererseits macht sie abhängig. Ein Ansatzpunkt, dieser Abhängig-

keit entgegenzuwirken: „REUM macht jetzt auch RAUM.“ Das „Reumschiff“ als erster Entwurf vereint die Qualitäten von REUM im Bezug auf Beleuchtung mit deren Know-How in Blechbearbeitung und Spritzgussverfahren und setzt diese im Wohnraum gekonnt in Szene.



IND – intern. Neuerker Designaward

Um den Studierenden für die Übung „Umreumen“ einen gewissen Anreiz, Spaß und Motivation zu geben, bedienten wir uns den Richtlinien eines Designawards. Mit dem intern. Neuerker Designaward wurden verschiedene Kategorien wie „Best Innovation“, „Best Concept“ und „Best manufacturing Technologie“, festgelegt, diese dann als Grundlage in eine Preisverleihung mündeten.

Die Gewinner der jeweiligen Kategorie:



„ Best Innovation “: Nemo

Eunsol Lee, Wanhyun Ko, Saggyu Sung



Best Manufacturing: „ Reumklang “

Tjark Rumohr, Tobias Rell, Marcus Schönefeld



Best Concept : „ Reumschiff “

Benjamin Hein, Florian Schregelmann, Judith Faßbender

Exkursion

Zur Zwischenpräsentation stellen die Studierenden dem Projektpartner ihren aktuellen Ideen und den Entwurfserarbeitungsstand vor, dazu gibt es eine Einführung in der zeigt wird, was bisher in der Recherche- und Analysephase geschah. Das Ziel der Zwischenpräsentation ist es, sich mit dem Projektpartner abzugleichen, den Studierenden geeignetes Feedback für den weiteren Projektverlauf zu geben und mögliche Schnittstellen zu Anderen, Perspektiven und Gefahren aufzuzeigen.



Marc Hundsdorf, Thomas Roth und Gunter Link (v.l.) vom Projektpartner REUM testen Materialproben

